



**Picea Breweriana. Wats. Amerikanische Trauerfichte.**  
(Beschreibung Seite 42.)

## Picea Breweriana. Wats.

Amerikanische Trauerfichte.

Diese interessante Fichte hat einen äußerst eng begrenzten Verbreitungsbezirk und lange Jahre ist sie der Aufmerksamkeit der Forscher entgangen. Nicht allein hierdurch, sondern auch durch ihre eigentümliche Gestalt ist sie vielleicht der bemerkenswerteste aller Bäume dieser Gattung.

Herr *Thomas I. Howell* aus Arthur in Oregon entdeckte sie im Juni 1884 auf dem Nordabhange der Siskiyou-Berge im Quellengebiet des Illinois-Stromes, im nördlichen Teile von Californien.

Später fand sie Herr *T. S. Brandigee* (Sept. 1885) ein wenig südlicher von diesem Standorte auf einer nördlichen Abzweigung des Klamath. Er fällte einen der Bäume, um ein Stammende davon für die Jesup-Collection zu sammeln. (Eine wissenschaftlich geordnete, berühmte Sammlung sämtlicher bekannter nordamerikanischer Hölzer im Museum für Naturgeschichte in Boston.)

Dies waren bis 1892 die beiden einzigen bekannten Standorte der *Picea Breweriana*, wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß sie noch auf einigen anderen Höhenzügen jener Gegend vorkommen, denn die californischen Gebirge westlich von Mount Shasta sind botanisch noch so gut wie unerforscht, weil sie äußerst zerklüftet und schwer zugänglich sind.

Die Zahl der dort vorhandenen erwachsenen Exemplare übersteigt nicht hundert. Herr *Brandigee* fand sie zerstreut auf einer Fläche von mehreren hundert Acres, wo sie in Gemeinschaft von Douglas-Tannen, Zucker-Kiefern (*Pinus Lambertiana*) *Abies concolor* und einigen *Chamaecyparis Lawsoniana* standen.

*Picea Breweriana* unterscheidet sich von allen anderen amerikanischen Fichten durch stumpfere, rundliche Nadeln und größere Zapfen, deren dünne, ganzrandige Schuppen etwas denen der *Picea alba* gleichen; indessen sind sie viel größer, zuweilen so groß als die der *Picea excelsa*, mit welcher dieser Baum überhaupt eine gewisse Ähnlichkeit in der Benadelung und durch die herunterhängenden Zweige hat. Diese lang herunterhängenden dünnen Zweige bilden für den Habitus des Baumes das charakteristische Merkmal.

Während sie aber bei *Picea excelsa* am längsten etwa in der Mitte der Äste sind, deren Enden immerhin noch etwas nach oben gebogen erscheinen, hängen sie bei *Picea Breweriana* an den Enden der horizontalen Äste 6 bis 8 Fuß herab; sie sind dünn und biegsam wie eine Peitschenschnur und geben nach der Beschreibung von Herrn *Brandigee* dem Baume das Ansehen einer Trauerweide, weshalb man ihn in Amerika auch „Trauerfichte“ benannt hat.

Die Zapfen, welche bei den anderen amerikanischen Fichten nur nahe dem Wipfel vorkommen, werden bei dieser auch an niedriger stehenden Ästen getragen, wo sie an den dünnen Endzweigen herabhängen. Sie sind ähnlich wie bei der Douglas-Tanne über den ganzen Baum zerstreut. Die Rinde gleicht der der *Picea Engelmanni*.

Wenn es gerechtfertigt ist, nach dem Verhalten der Bäume, welche mit ihr den Standort teilen, Schlüsse auf das Verhalten der *Picea Breweriana* in europäischer Kultur zu machen, so dürfen wir hoffen, daß sie bei uns gut gedeihen wird, denn *Abies concolor* hat auch den letzten für Nadelhölzer so verderblichen Winter überall tadellos überstanden, ebenso wie die Douglas-Tannen, welche aus Samen der hohen Gebirge erzogen waren.

Täuscht uns der Baum hierin nicht und erreicht er bei uns nur annähernd seinen heimatlichen Charakter, so werden wir an ihm einen Zierbaum ersten Ranges für unsere Parks gewonnen haben (siehe Abbildung).

Der erste Same, welcher nach Europa gelangt und welcher überhaupt gesammelt worden ist, hat in meinem Garten zu Fischbach in Schlesien, und viel-

leicht an einigen anderen Orten, junge Pflanzen gebracht. Wir verdanken diesen Samen der Energie des Herrn *Robert Douglas* aus Waukegan, welcher mit seinem Sohne eine Expedition nach den Siskiyou-Bergen eigens zu dem Zweck unternommen hat, um ihn zu sammeln.

Der junge Herr *Thomas H. Douglas* spricht sich begeistert über die Schönheit der Bäume aus. Sie haben eine vornehme Grazie, sagt er, in ruhigem Wetter; aber ihre eindrucksvolle und charakteristische Schönheit kommt erst zur Geltung, wenn die langen, biegsamen Zweige in leichter Briesse wogen oder vor einem Sturme dahinströmen. Herr *Douglas* jun. sammelte im Herbst 1892, 800 Pfd. Zapfen, kehrte später noch einmal zurück um junge Pflanzen zu holen, fand aber nur wenige.

Bei dieser Gelegenheit entdeckte er auch in Oregon auf der Wasserscheide zwischen Cañon Creek und Fiddlers Gulch, sowie etwa eine Meile südwestlich hiervon, noch zwei Standorte der *Picea Breweriana*. Ein dritter wurde ihm noch am oberen Ende von Sucker-Creek bezeichnet, er wurde aber durch starken Schneefall verhindert ihn aufzusuchen.

Den Rest des Stammes, welchen Herr *Brandigee* vor 7 Jahren gefällt hatte, wurde noch ohne Zeichen von Verwesung aufgefunden.

Der größte Baum auf den Siskiyou wurde gemessen und ergab 121' 6" (englisch) Höhe und 2' 11" Durchmesser  $7\frac{1}{2}'$  über dem Boden.

Fischbach in Schlesien.

von St. Paul.

### Knospvariation.\*)

Dieses Wort erweckt sowohl vom wissenschaftlichen wie vom praktischen Standpunkt aus größtes Interesse.

Aus bisher noch nicht erforschten Gründen entwickeln einzelne Knospen an unseren Pflanzen Achsen, welche im Wuchs, Belaubung, Färbung also in auffälliger Weise ihre Eigenschaften ändern.

Entweder können auf ungeschlechtlichem Wege fixierte Pflanzenformen aus einzelnen Knospen in die Urform zurückgeschlagen, oder es bilden sich bei Aussaaten in oben angegebener Weise abweichende Pflanzen, oder auch es entstehen aus normalen Pflanzen plötzlich abweichende Zweige, sogenannte Sportzweige, welchen unsere zahlreichen, oft höchst dekorativen und wertvollen Ziergewächse wie: Säulen-Kugel- und Trauerbäume, geschlitzt- oder buntblättrige und andere abnorme Blattbildungen und sonstige abweichende Pflanzenteile ihr Dasein verdanken.

Mit größter Aufmerksamkeit verfolgt daher der Pflanzenzüchter seine Aussaaten und Pflanzenbestände, um etwaige derartige Abweichungen zur Bereicherung der Sammlungen zu gewinnen.

Als einen interessanten Rückschlag beobachtete ich in den Stadt-Anlagen in Karlsruhe eine Blutbirke (*Betula alba atropurpurea*) ein kräftig entwickeltes Bäumchen, an welchem seitlich aus der Krone ein üppiger normaler grünblättriger Zweig hervorwuchs, welcher eigenartig mit der dunklen Belaubung kontrastierte.

Manche Gehölze neigen entschieden ganz besonders zur Knospvariation z. B. der Hornbaum, Hain-, Hage- oder Weißbuche *Carpinus Betulus* L., an normalen gesunden Bäumen treten plötzlich Zweige mit Eichenblättern auf, d. h. tiefgelappte Blätter, kleiner, dunkelgrüner und glänzender wie die normalen, welche Form seit langen Jahren durch Veredelung fixiert, als *Carpinus Betulus quercifolia* bekannt ist. Außerdem ist in Kultur eine var. *incisa* (*laciniata*) mit

\*) Diese Arbeit schrieb ich bereits im Winter 1891, durch unliebsame Verzögerung unterblieb bis heute die Veröffentlichung.  
Der Verfasser.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Le Tanneux von Saint-Paul Illaire Maximilian Ulrich

Artikel/Article: [Picea Breweriana. Wats. 42-43](#)